



APROPOS Der Stadtrat in der Dönerbude

André Müller · Schon Tacitus wusste: Die Gefahr kommt aus dem Norden! Weite, fast unregierbare Landstriche, bewohnt von faszinierenden, aber gefährlichen Gestalten, die man am besten mit einer dicken Mauer auf Distanz hält. Auch die Zürcher Stadtoberen an der lieblichen Limmat blicken mit Sorge auf ihre Herrschaftsgebiete jenseits des Milchbucks. Die Zustimmung zur wohlwollenden Verkehrs- und Wohnbaupolitik fällt hier tiefer aus als im Rest des Reiches. Die Autodichte ist zu hoch. Wilde Horden aus dem Kanton halten eine autoarme Siedlung, einen mutigen Aussenposten der Zürcher Zivilisation, zwecks Dönererwerb regelmässig zuparkiert. Nach ihrem Bacchanal jagen sie ihre Stahlrösser im ersten Gang und unter lautem Siegesgeheul die Thurgauerstrasse rauf und runter.

Nun, das Römische Reich gewann einige Wilde mit seiner überlegenen Kultur für sich. Zürich, seit über 25 Jahren sozialdemokratisch befriedet, will daraus lernen und den Norden mit vollen 2000 Watt einzürchern. Neue Tramlinien werden die rohe Autolust zügeln, kommunale Wohnsiedlungen den Häuschenbesitzern die Überlegenheit des Miteinanderwohnens vor Augen führen. Unter

einem grünen Deckel verschwindet bald die Autobahn durch Schwamendingen; schon zu lange hat ihr Anblick die arglosen Quartierbewohner zum Kauf eines eigenen Kraftfahrzeugs verführt.

Auch die neue Ausstellung «Neuer Norden Zürich», für die rund 40 Kunstwerke in Schwamendingen, Seebach und Oerlikon verteilt wurden, gilt es im Kontext dieser zivilisatorischen Mission zu sehen: Das Mini-Haus von Fischli/Weiss vor der Rennbahn Oerlikon? Testet alternative Wohnformen – niemand braucht 50 Quadratmeter Platz! Ein Kamel unter der Schwamendinger Autobahnbrücke? Nutzt genügsame Fortbewegungsmittel und Biotreibstoffe!

Und wahrlich, die Befriedung trägt Früchte. Avocado-Burger und Vegi-Restaurants machen sich im Norden breit; die Bar- und Club-Kommission kürte Oerlikon im NZZ-Interview gar zum nächsten Party-Hotspot der Stadt. So weit, so gut, mag man sich im Stadthaus denken. Doch bereits Tacitus mahnte an, das verweichlichte Rom solle sich seinerseits die freien Nordländer zum Vorbild nehmen. Die Römer ignorierten diese Lektion – und gingen unter. Dem Stadtrat sei daher ans Herz gelegt, sich einmal in besagtem Dönerladen zur Sitzung zu treffen. Alternativ könnte er den Kulturaustausch bei einem Cordon bleu in der Oerliker Metzgerhalle befördern oder in einer Seebacher Shisha-Bar. Der fortschrittlichsten Zivilisation auf Erden wird das schon nicht schaden.